



Fachtag 30.9.2022, Karlsruhe Dokumentation



Zur Nachhaltigkeit in der Soziokultur

Dokumentation und Reader zum Fachtag der LAKS Baden-Württemberg am 30.09.2022 im Kulturzentrum Tollhaus Karlsruhe



Wenn es etwas gibt, was in die DNA von soziokulturellen Zentren eingeschrieben ist, dann ist es der Begriff der Nachhaltigkeit.

Alte Bahnhöfe, ehemalige Kasernen, frühere Fabriken. alte Mühlen und Schreinereien, ein Elektrizitätswerk aus dem Jahr 1901, das sind nur einige Beispiele für Gebäude, die ursprünglich einen anderen Zweck hatten und heute, teils seit über 50 Jahren, als soziokulturelle Zentren bespielt werden. Oftmals vorm geplanten Abriss gerettet, wurde hier vorhandene Bausubstanz nachhaltig weitergenutzt und baulich weiterentwickelt. Vor dieser Folie entwickelt sich auch die Nachhaltigkeitsstrategie vieler Zentren. Die »Strategie« bestand meisten aus dem einfachen »Tun« – gewohnt mit Ressourcen sparsam umzugehen, wurde, wo immer möglich, schon frühzeitig nachhaltige Technik eingesetzt und ressourcenschonendes Handeln in den Vordergrund gerückt. Gebrauchtes Material wurde getauscht, geliehen, aufgemotzt und oft lange über die vorgesehene Nutzungsdauer hinweg verwendet. Eigenproduktionen wurden im Verbund mehrerer Zentren entwickelt und gemeinsam auf Tour geschickt. Ökostromtankstellen, Photovoltaikanlagen, Blockheizkraftwerke und LED-Technik ist in vielen Häusern Bestandteil der nachhaltigen Infrastruktur.

Als Verband haben wir das Thema Nachhaltigkeit aufgegriffen und uns mit den – von der UN formulierten – 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung im Rahmen von zwei Klausurtagungen des Vorstands und der Geschäftsstelle ausgiebig beschäftigt. Wir haben aus den 17 Zielen ein Destillat aus vier Bereichen gewonnen und diese im Tollhaus Karlsruhe ausführlich in den einzelnen Workshops diskutiert.

Im Vorfeld des Fachtags hat sich bei einer Blitzumfrage gezeigt, dass wir hier etliche Akteur*innen in den Zentren zielgenau ansprechen, da der Bedarf an Austausch, Vernetzung und Weiterbildung im Segment der Nachhaltigkeit extrem hoch ist.

Der Fachtag ist auf hervorragende Resonanz gestoßen, mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch außerhalb des soziokulturellen Feldes, die uns alle motiviert haben, am Thema dran zu bleiben. Mit dieser Dokumentation wollen wir einen Überblick über den Fachtag geben und uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Workshopleiter*innen und der gelungenen Moderation ganz herzlich bedanken.

Der Fachtag findet seine Fortsetzung in einem durch den Fonds Soziokultur geförderten Projekt: »Nachhaltigkeit im Rampenlicht der Soziokultur«. Hier stehen die Themen: faire Bezahlung, effiziente Gebäudetechnik, nachhaltiges Veranstalten und Gestaltung des Generationenwechsels im Fokus.

Nachhaltigkeit bleibt für die soziokulturellen Zentren im Land ein Thema, das die Vergangenheit mit dem Jetzt und die Gegenwart mit der Zukunft verbindet. Es werden vor dem Hintergrund eines notwendigen gesellschaftlichen Wandels von einer neuen Generation Ideen und Methoden eingebracht, die an die Ideale der soziokulturellen Gründer*innengeneration anknüpfen und verdeutlichen, welche Kraft von zivilgesellschaftlichen Impulsen ausgeht.

Siegfried Dittler Geschäftsführer LAKS Baden-Württemberg

Ein Tag für die Nachhaltigkeit

Am 30. September 2022 richtete die LAKS Baden-Württemberg im Rahmen ihres 40-jährigen Jubiläums einen Fachtag zum Thema Nachhaltigkeit im Kulturzentrum Tollhaus Karlsruhe aus.

Nach einem Grußwort der Umweltbürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, Bettina Lisbach, leitete Isabel Glaser, Projektkoordinatorin für globale Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 bei der Stadt Göppingen, durch einen Tag voller ökologischer und sozialer Fragestellungen. Die insgesamt 40 Teilnehmenden kamen weitestgehend aus der Soziokultur und beschäftigten sich zum einen im Plenum und zum anderen in drei unterschiedlichen Workshops mit den Themen »Nachhaltigkeitsentwicklung – Ein Good Practice Beispiel«, »Gemeinwohlökonomie« sowie »Nachhaltigkeit in der Veranstaltungsund Gebäudetechnik«. Geleitet wurden die Workshops von Vertreter*innen aus der Praxis der Soziokultur sowie von Expert*innen aus dem Bereich Nachhaltigkeit. Ein vierter Workshop zum Thema »Open Airs nachhaltig planen« wurde aus logistischen Gründen am 8. Dezember 2022 online nachgeholt und erfreute sich ebenfalls zahlreicher Teilnehmenden.

Im Rahmen des Fachtags vernetzte sich die LAKS auch mit lokalen Partner*innen aus dem Praxisbereich Nachhaltigkeit. In der Mittagspause begeisterte das Karlsruher Transformationszentrum (KAT), als Labor für nachhaltige Experimente, Forschung und Quartiersarbeit im Bereich Nachhaltigkeit des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), mit unterschiedlichen interaktiven Stationen im Foyer des Tollhauses. Unter der Leitung von Dr. Oliver Parodi konnten sich die Teilnehmenden über ökologisch nachhaltiges Denken und Handeln im Alltag sowie im Quartier informieren und gleichzeitig, z.B. in Form von Selbstexperimenten oder eines Wandelwegs, eigene erste Schritte in Gang bringen. Der

Sozialwissenschaftler Dr. Davide Brocchi aus Köln rundete den Tag schließlich mit einem spannenden Impulsvortrag zur Wirkung von soziokulturellen Impulsen für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und mehr Nachhaltigkeit im Stadtquartier ab.

Die Ergebnisse des Tages zeigen, dass sich die Sozio-kultur keineswegs am Anfang ihrer Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit befindet. Viele soziokulturelle Zentren sind vor allem in den Bereichen Ressourcen sparen, Recycling, nachhaltige Energiegewinnung und Nutzung regionaler Produkte bereits sehr aktiv. Um zukunftsfähig zu bleiben, wird die Soziokultur das Thema auch langfristig in ihrem Alltag mitdenken. Sie hat ebenso durch ihre hohe Zuschauer*innen- und Unterstützer*innenzahl eine große Reichweite in der Gesellschaft und kann das Thema durch ihr Programm weitertragen und Menschen diesbezüglich auch auf der emotionalen Ebene ansprechen.

Herausforderungen, die während des Fachtags zur Sprache kamen, sind u.a. bauliche Gegebenheiten, die Sanierungen, z.B. zu Gunsten eines geringeren Energieverbrauchs erschweren. Außerdem wurden der Personal- und Zeitmangel sowie die Finanzierung angesprochen. Im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit zeigten sich besonders die Herausforderungen, ein jüngeres Publikum zu gewinnen sowie alte Denk- und Handlungsmuster in den Zentren intern aufzubrechen.

Vor allem machte der Fachtag eine Aufbruchsstimmung sichtbar, die sich sowohl durch die Teilnehmenden aus der Soziokultur als auch durch die externen Teilnehmenden zog. Auf Basis von bereits vorhandenen Anfängen besteht in der Soziokultur der Wille, das Thema Nachhaltigkeit intern und extern voranzutreiben und weiterhin als starke Impulsgeber*in in der Gesellschaft zu wirken.

Prisca Klaß LAKS Baden-Würtemmberg





















npuls — Dr. Davide Brocchi, Köln

Nachhaltigkeit und Soziokultur

Im Verhältnis von Soziokultur und Nachhaltigkeit müssen zwei Ansätze unterschieden werden:

Nachhaltigkeit in der Soziokultur

Hier werden konventionelle Verständnisweisen von Nachhaltigkeit auf die Soziokultur übertragen. Einerseits geht es um die 17 SDGs und die Nachhaltigkeitsstrategie der Bun-

desregierung (institutionelles Verständnis), andererseits um den Einklang von Ökologie und Ökonomie (enges Verständnis). Die Defizite der Soziokultur stehen im Vordergrund: 80% der soziokulturellen Zentren können keine Ressourcenverbrauchsziele oder einen Verantwortlichen für Nachhaltigkeit benennen. Im Programm der Mehrheit der soziokulturellen Zentren spielte Nachhaltigkeit bisher kaum eine Rolle (Bundesverband Soziokultur 2019). Entsprechend bedarf es einer Art »ökologischer Modernisierung« der Soziokultur, die durch eine kompetente Fachberatung unterstützt werden kann. Dabei wird die Soziokultur als Betrieb behandelt, der im Sinne der Nachhaltigkeit optimiert werden soll. Nachhaltigkeit ist

Nachhaltigkeit optimiert werden soll. Nachhaltigkeit ist hier meistens eine zusätzliche Managementaufgabe. Im Team ist sie die Zuständigkeit einer Person oder einer Arbeitsgruppe neben anderen. In den Handlungsfeldern Mobilität, Catering, Logistik und CO2-Bilanz werden Maßnahmen klar und greifbar definiert (z. B. Einsatz von LED-Beleuchtung, Belieferung der Gastronomie mit regionalen Produkten). Wenn die Soziokultur zum Vorbild wird, dann kann sie die Millionen Besucher*innen für Nachhaltigkeit sensibilisieren, die ihr Programm jedes Jahr wahrnehmen.

Nachhaltigkeit durch Soziokultur

Hier setzt die Soziokultur eigene Akzente in öffentlichen Diskursen, statt Konzepte und Programme unkritisch zu übernehmen. Wenn Probleme niemals mit derselben Denkweise gelöst werden können, durch die sie entstanden sind, dann bedeutet Nachhaltigkeit einen Kulturwandel, unter anderem eine geistige Emanzipation vom Wachstumsdogma. Gefragt sind nicht nur ein erweitertes Verständnis von Kunst und Kultur, sondern auch von Nachhaltigkeit: Sie soll als soziale und kulturelle Aufgabe begriffen und gestaltet werden. Nachhaltigkeit steckt nicht nur in der Zukunft und in der Innovation, sondern auch in alten Praktiken und Wissensformen, die es zu bewahren bzw. aufzuwerten gilt (s. Slow Food). Nachhaltigkeit muss nicht unbedingt erfunden werden: Man kann auch von indigenen Völkern oder von Subkulturen (z. B. Urban-Gardening-Initiativen) viel lernen.

Die Soziokultur selbst kann an eine eigene lehrreiche Tradition der Transformation anknüpfen. In den 1970ern und 1980ern fand eine kollektive Selbstermächtigung statt. Alte Betriebe wurden besetzt und vor dem Abriss gerettet. Tempel der Industrialisierung wurden in Orte einer Kultur von allen und für alle umgewandelt. Während in der modernen Stadtentwicklung Räume entweder privat oder öffentlich sind, zeigte die Soziokultur, wie Räume als Gemeingut von den Nutzer*innen selbst eingerichtet und verwaltet werden können. Wenn Nachhaltigkeit mehr Gemeinwesen statt Privatwesen bedeutet, dann ist die Soziokultur Ausdruck einer Kultur des Gemeinwesens. Für die Krisenresistenz sozialer Systeme ist die kulturelle Vielfalt genau so wichtig wie die Biodiversität für das ökologische Gleichgewicht (UNESCO 2001). Städte sind resilienter, wenn sie Freiräume für Alternativen zulassen, in denen ein Stück Zukunftsfähigkeit vorgelebt werden kann. In der Transformation zur Nachhaltigkeit ist der Weg das eigentliche Ziel. So können soziokulturelle Zentren erweiterte Agoren in urbanen Quartieren und Gemeinden bilden, in denen Demokratie gelebt und weiterentwickelt wird. Anders als in der altgriechischen Agora sollte die soziokulturelle Agora inklusiv sein: Raumöffner*innen und Brückenbauer*innen sind heute gefragter als Raumbesetzer*innen. In der Soziokultur ist der Generationswechsel die Möglichkeit, ein Stück Ownership abzugeben, so dass sich weitere Kreise damit identifizieren können. Die Auseinandersetzung mit dem Fremden ist die Voraussetzung, um die Wahrnehmungshorizonte der Demokratie zu erweitern und ein gutes Leben zu entwerfen, das nicht auf Kosten anderer geht, künftige Generationen inbegriffen. Während die Soziokultur

Dr. Davide Brocchi ist Sozialwissenschaftler und als Forscher, Publizist, Begleiter und Mitgestalter von partizipativen Transformationsprozessen in Richtung Nachhaltigkeit tätig. Promoviert hat er am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim. Dort hat er das Projekt »Nachhaltigkeitskultur entwickeln - Praxis und Perspektiven soziokultureller Zentren« mitgeleitet. (davidebrocchi.eu)



immer noch sehr urban wirkt, erfordert Nachhaltigkeit eine Agora, auf der auch die Natur einen Platz hat und mitwirkt. In den soziokulturellen Zentren können neue Allianzen entstehen, zum Beispiel zwischen Künsten, sozialen Bewegungen (Fridays for Future ...), regionaler Ökonomie (SoLaWi...) und Nachbarschaften. Solche lokalen Bündnisse können sich zur Transformation selbstermächtigen und diese Stück für Stück in Quartieren und Gemeinden durch- und umsetzen. In was für einer Stadt wollen wir leben? Wem gehört die Stadt? Unter solchen Fragestellungen lassen sich viele Themen miteinander verknüpfen. Es geht darum, die Bürger*innen nicht nur als Kulturkonsument*innen anzusprechen, sondern als »Künstler*innen« zu aktivieren, die den eigenen Lebensraum als »soziale Plastik« mitgestalten, Nachhaltigkeit beginnt mit der Umgestaltung sozialer Beziehungen: In partizipativen Prozessen sind Vertrauen und Augenhöhe entscheidend. Die Vielfalt, die man ansprechen will, muss in der Keimzelle der Transformation vertreten sein. Die Transformation kann durch neuartige Rituale gefördert werden. So werden am »Tag des guten Lebens« in Köln, Berlin und Wuppertal mehrere Straßen von Autos befreit und dienen als Spielwiesen, in denen die Nachbarschaften selbstentwickelte Alternativen umsetzen und erleben können. Kommerz ist an diesem Tag untersagt, nur das Schenken und das miteinander Teilen sind erlaubt. Wenn Alternativen erlebt und mitgestaltet werden dürfen, dann ist ihre Überzeugungskraft stärker. Und was an einem Tag möglich ist, ist das ganze lahr möglich.

Blogtexte zur Vertiefung unter: davidebrocchi.eu/ aktuelles

Nachhaltigkeitsentwicklung -Ein Best Practice-Beispiel

Im Workshop »Nachhaltigkeitsentwicklung – Ein Best Practice-Beispiel« haben wir uns Handlungsfelder der nachhaltigen Veranstaltungsorganisation nach Kristina Gruber (Projektschmiede Keller & Gruber, wiss. Mitarbeiterin Universität Gießen) und Maßnahmen am Beispiel des Kultur- und Freizeitzentrum Marburg (KFZ) angeschaut. Den Kursteilnehmer*innen wurden Checklisten zur Verfügung gestellt, anhand derer sie erfassen können, was sie bereits im Bereich Nachhaltigkeit machen und welche Stellschrauben ihnen noch zur Verfügung stehen. Gemeinsam haben wir erarbeitet, was die Kulturzentren brauchen, um die Nachhaltigkeit in ihren Prozessen und Strukturen zu verankern. Der Bedarf reicht von Info- und Schulungsangeboten, über Beratungen durch Nachhaltigkeitsexpert*innen, den Zugang zu Checklisten bis zum Erfahrungsaustausch untereinander. Ergebnis des Workshops war, dass eine Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit über den Landesverband Baden-Württemberg angestrebt wird.

Anna Lena Rothenpieler leitet als Geschäftsführerin gemeinsam mit Christian Corth das Kulturund Freizeitzentrum Marburg (KFZ) e.V. Das 1977 gegründete, soziokulturelle Zentrum veranstaltet mit einem Team aus 16 Haupt- und über 100 Ehrenamtlichen jährlich spartenübergreifend über 260 Veranstaltungen mit rund 60.000 Besucher*innen jeden Alters. Seit 2019 koordiniert Anna Lena Rothenpieler die AG Nachhaltigkeit mit insgesamt fünf hauptamtlichen Nachhaltigkeitsbeauftragten der verschiedenen Arbeitsbereiche des Zentrums sowie 16 Ehrenamtlichen, Aktuell veranstaltet die AG die Reihe nachhaltig@KFZ gemeinsam mit lokalen Vereinen und Initiativen, Das KFZ ist Teil der AG Nachhaltigkeit der LAKS Hessen, Mitglied beim Netzwerk Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur (2N2K) und vertritt die LAKS Hessen am Runden Tisch BNE der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen.



Nachhaltigkeit in der Veranstaltungs- und Gebäudetechnik

Der Workshop begann mit einer kurzen Vorstellungsrunde und einem Austausch über die Themen, die die zehn Teilnehmer*innen in ihren jeweiligen Zentren in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Veranstaltungs- und Gebäudetechnik aktuell beschäftigen. Die zu diesem Zeitpunkt ungewöhnlich

niedrigen Temperaturen machten schnell deutlich, wie schwierig es in der aktuellen Situation der Energiekrise ist, einerseits in den oftmals alten Gebäuden Energie zu sparen, anderseits aber das Wohlbefinden der Besucher*innen nicht aufs Spiel zu setzen und damit einen weiteren Besucherrückgang zu riskieren. Hier können aber auch kreative Lösungen Abhilfe schaffen wie z.B. Filzkissen oder Decken anzubieten – getreu dem Motto »we care for you« – charmante, individuelle Lösung anstelle von energieintensiven, hohen Raumtemperaturen.

Generell besteht im Bereich der Gebäudetechnik ein Wunsch nach Optimierung im größeren Stil, sei es die Umstellung auf zeitgemäße Heiz- und Lüftungssysteme, eine Dämmung (wo möglich) bzw. die Installation von Photovoltaik-Anlagen. Dies ist nicht ohne Förderprogramme möglich und lässt sich nicht aus den meist geringen Etats der Zentren stemmen, hier sind zusätzliche investive Mittel nötig. Sinnvoll scheint die Nutzung von örtlichen Energieberatungen, um zu schauen, was sich mit relativ einfachen Mitteln ändern lässt. Das beginnt bei der Einstellung der Heizung (Müssen Räume immer beheizt sein oder gibt es Möglichkeiten diese erst kurz vor der Nutzung hochzuheizen?), Umstellung auf LED-Beleuchtung zumindest überall dort, wo eine hohe Leuchtdauer gegeben ist, sowie z.B. Einsatz von Bewegungsmeldern. Nicht zu vernachlässigen ist aber auch das eigene Handeln zu hinterfragen

und im Team ein Bewusstsein zu schaffen, wie sich durch kleine Verhaltensänderungen Energie einsparen lässt (Licht aus, wenn man den Raum verlässt, Außentüren nicht lange geöffnet lassen, Heizungen runterdrehen etc.).

In Bezug auf die Veranstaltungstechnik fällt natürlich zuerst der Fokus auf den Bereich der Bühnenbeleuchtung. Hier ist der Stromverbrauch immens und durch den Einsatz von aktuellen LED-Scheinwerfern lässt sich viel Energie sparen. Trotzdem herrscht in der Runde eine gewisse Zurückhaltung. Die Lebensdauer von komplexen LED-Scheinwerfern ist unklar ebenso wie die Verfügbarkeit von Ersatzteilen, zumal für die Herstellung (meist China etc.) neue, teils begrenzte Rohstoffe verwendet werden müssen. Gleichzeitig sind die Investitionskosten sehr hoch, gerade wenn es um hochwertige Geräte geht. Vorhandene Scheinwerfer sind oftmals Jahrzehnte alt, lassen sich einfach reparieren und es müssen keine neuen Rohstoffe verwendet werden. Die Investition muss also gut durchdacht sein und ein sukzessiver Umstieg scheint angebracht. Auch darf nicht vergessen werden. dass Halogenlicht einen künstlerischen Aspekt hat, der sich nur schwer durch LED-Schweinwerfer ersetzen lässt (Beispiel Tanztheater). Vielleicht ist hier auch eine CO2-Kompensation bzw. die Installation eine PV-Anlage zur zusätzlichen Energiegewinnung eine mögliche Alternative.

Eine sinnvolle Aufgabe für die Zukunft scheint es zu sein, den Energieverbrauch zu erfassen und zu dokumentieren, um sehen zu können, welche Maßnahmen welchen Effekt haben. Dies wäre ein wichtiger Schritt, um dann auch längerfristig eine komplexe CO2-Bilanz des gesamten Kulturbetriebs erstellen zu können. Ein möglicher Ansatzpunkt könnten hier z.B. auch studentische Projekte als Startpunkt sein.

Es besteht der Wunsch, in einem regelmäßigen Austausch innerhalb der LAKS zu bleiben und Ideen zu teilen, z.B. alle sechs Monate via Videokonferenz. Ebenso ist der Aufbau einer Tausch-Plattform für gebrauchtes Equipment eine Idee, die Nutzungsdauer von Geräten zu erhöhen. Es war ein sehr positiver Austausch und nun lässt sich hoffen, dass jede und jeder nun mit kleinen und größeren Maßnahmen den Alltag im eigenen Zentrum Stück für Stück ein wenig nachhaltiger gestalten kann.

Daniel Geiger war der erste Auszubildende im Tollhaus Karlsruhe und ist heute dort hauptsächlich für technische Planung und Organisation zuständig. Er ist Schnittstelle und Bindeglied zwischen »planenden« und »ausführenden« Gewerken, großer Fan von guter Vorplanung. aber auch spontaner Improvisation, Vermittler zwischen Gründergeneration und Soziokultur-Zukunft und zufrieden und dankbar seit 20 Jahren Teil eines tollen Hauses zu sein.



Open Airs nachhaltig planen

Open Airs nachhaltig zu planen, bedeutet auf den ersten Blick für viele Veranstalter*innen eine zusätzliche Aufgabe. Sinnbildlich ist es wie vor einem großen Berg zu stehen, der abgearbeitet werden muss. Dabei kann eine nachhaltige Planung viel mehr als Chance verstanden werden und als solide Planungsgrundlage dienen. Wichtig ist es zunächst zu verstehen, dass Nachhaltigkeit kein Zustand ist, der erreicht werden kann, sondern vielmehr ein andauernder Prozess. Wichtig ist es lediglich anzufangen. Ein Beispiel: Selbst, wenn

es realisiert worden ist, das gesamte Event mit grünem Strom zu versorgen, der unabhängig zertifiziert worden ist, ist das Event nicht zwingend direkt nachhaltig. Im nächsten Schritt sollte geschaut werden, wo Energie eingespart werden kann, um weitere Ressourcen zu schonen. In diesem Beispiel wird deutlich: Es gibt nicht den einen richtigen Weg. Ist es aus infrastrukturellen Gegebenheiten gar nicht möglich echten grünen Strom zu beziehen, so können auch Energiesparmaßnahmen eine erste Klimaschutzmaßnahme sein. Die idealen Lösungen für Events, gerade für die Stromversorgung im ländlichen Raum, gibt es derzeit noch nicht. Daher ist es umso wichtiger, dass sich Veranstalter*innen trauen, diverse Maßnahmen zu testen und vor allem darüber zu berichten. Ein erster guter Schritt für eine nachhaltige(re) Planung ist es immer in den Dialog zu treten. Zum einem mit dem Team selbst und zum anderen auch mit allen relevanten externen Steakholder*innen wie beispielsweise Zulieferbetriebe.

Die Vorgehensweise für eine nachhaltige Planung lässt sich in fünf Schritten definieren. Zunächst ist es sinnvoll im Team eine Nachhaltigkeitsverantwortung festzulegen. Dies kann eine Person sein. Besser ist es jedoch, wenn sich diese Verantwortung als Position versteht und nicht auf den Schultern eines einzelnen Teammitglieds lastet. Ziel hierbei sollte immer sein, dass sich nachhaltiges Handeln im gesamten Team etabliert. Dafür muss im zweiten Schritt festgehalten werden, welche Handlungsfelder für das jeweilige Event zu priorisieren sind. Als dritten und vierten Schritt empfiehlt es sich konkrete und messbare Ziele festzulegen, die anschließend mit einzelnen Maßnahmen besetzt werden. Ein Event im ländlichen Raum hat gegebenenfalls ein höheres CO2-Einsparpotenzial im Bereich der Mobilität als ein städtisches Event. Dementsprechend sollte hier auch eine höhere Anzahl an Maßnahmen angesetzt werden, wenn das Ziel des Klimaschutzes im Vordergrund steht. Zuletzt ist es unumgänglich die Maßnahmen nach dem Event zu evaluieren. Was hat gut geklappt, um die Ziele einzuhalten und wo muss nachjustiert werden? Wenn alles erfolgreich umgesetzt werden konnte, können für das kommende Event die konkreten Ziele verschärft werden.

Gängige Handlungsfelder für nachhaltige Open Airs sind unter anderem umweltfreundliche Mobilität, nachhaltiges Catering, soziale Aspekte, Nachhaltigkeitskommunikation (»Tue Gutes und sprich darüber!«), Energiesparen, Zero Waste, Dekoration, Naturschutz, Logistik und nachhaltiges Wirtschaften. Im Workshop wurden zu diesen Handlungsfeldern mögliche Maßnahmen erarbeitet.

Hier sind einige Ideen der Teilnehmer*innen:

- Gut ausgeleuchtete und überwachte Fahrradparkplätze, um die umweltfreundliche Anreise attraktiv zu machen sowie die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Verkehrsbetrieben.
- Um große Mengen an Müll zu vermeiden im Bereich des Caterings Mehrweg-Geschirr anbieten, essbare Verpackungen nutzen, Fingerfood bevorzugen sowie an kompostierbare Hygieneartikel denken.
- Soziale Aspekte auch im Bühnenprogramm umsetzen, zum Beispiel barrierefreie Zugangsmöglichkeiten schaffen und diese bereits beim Booking mitdenken.

Hanna Mauksch hat Geographische Wissenschaften und Environmental Planning in Berlin studiert und wurde anschließend im nachhaltigen Eventmanagement tätig. Für den Naturschutzbund Deutschland e. V. war sie als Referentin für Veranstaltungen im Team für Sustainable Development Goals zuständig. Für den BUND Berlin agierte sie als Projektkoordinatorin für Klimaschutz in Clubs für die Initiative Clubtopia, die sich für den nachhaltigen und klimafreundlichen Wandel der Berliner Clubszene einsetzt. Dort war sie u.a. an der Veröffentlichung des Nachhaltigkeitskonzepts »Zukunft Feiern!« für Musikclubs beteiligt, für das sie heute als Projektleitung bundesweit agiert. Nebenbei arbeitet Hanna als freie Nachhaltigkeitsberaterin für Musikfestivals.



Die Gemeinwohl-Ökonomie

als Nachhaltigkeits-Kompass und Werkzeug der Organisations-Entwicklung

Die weltweit agierende Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung nahm 2010 von Österreich, Bayern und Südtirol ihren Ausgang. Sie setzt sich für die generelle Ausrichtung wirtschaftlicher Aktivitäten am Gemeinwohl und der entsprechenden

Messung von Erfolg mit einem Gemeinwohl-Produkt (Makroebene/Volkswirtschaft) und einer Gemeinwohl-Bilanz (Mesoebene/Betriebswirtschaft) ein. Sie basiert auf den Ideen des österreichischen Publizisten Christian Felber. Aktuell umfasst die Bewegung weltweit rund 5.000 Aktive in 200 Regionalgruppen, 35 GWÖ-Vereine, etwa 800 bilanzierte Organisationen, über 50 Gemeinden und Städte sowie 200 Hochschulen, die die Vision der Gemeinwohl-Ökonomie verbreiten, umsetzen und weiterentwickeln.

Die Gemeinwohl-Ökonomie sieht vor, dass Organisationen neben ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit auch ihre Wirkung und den Beitrag zum Gemeinwohl erfassen und diesen systematisch verbessern. Zur Messung dieser Aspekte wurde eine Matrix entwickelt, die die vier Wertegruppen des Gemeinwohls entlang den Berührungsgruppen einer Organisation systematisch untersucht und bewertet. Dazu erarbeitet ein Fachteam Leitfäden, Fragestellungen, KPI (Key-Performance-Indicator/Leistungskennzahl) und Bewertungsraster. Die aktuelle Version 5.0 der Matrix genügt den Anforderungen der Europäischen Richtlinie zur Berichterstattung von Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility).

Der Charme der Gemeinwohl-Matrix ist, dass sie für unterschiedliche Nutzen eingesetzt werden kann: Organisationen können mit ihrer Hilfe eine umfassende Darstellung des Status Quo erarbeiten. Für soziokulturelle Zentren, deren Betrieb i.d.R. auf Zuschüsse und Spenden angewiesen ist, eignet sich die Matrix so als Bericht gegenüber ihren Stakeholdern. Darüber hinaus sichert die Matrix einen 360-Grad-Blick entlang aller Berührungsgruppen und fordert zum Dialog mit ihnen auf – eben nicht nur mit den Gästen und »Kund*innen«, sondern den Finanzpartner*innen, Lieferant*innen und den Mitarbeitenden. Last but not least können Organisationen mit der Matrix Potentiale und Ziele entwickeln, die in ihre Strategie und Vision einfließen.

Organisationen, die eine Bilanz erstellen, werden typischerweise Mitglied im jeweiligen Verein und reichen ihre Bilanz zum externen Audit ein. Das Audit bewertet das Gesamtergebnis auf einer Skala von 0 bis 1.000 Punkten und vergibt ein Testat. Idealerweise nach zwei Jahren soll die Organisation – nicht zuletzt zur kontinuierlichen Verbesserung – eine Re-Bilanz erstellen und einreichen. Die Bilanz kann dabei selbständig oder angeleitet durch eine Berater*in erstellt werden – als Einzelunternehmen oder in einem Peer-Prozess mit maximal fünf weiteren Unternehmen. Alle Bilanzen sind öffentlich und tragen so zur Transparenz der Organisation bei – bilden aber auch einen Pool an Good Practice mit mehr als 800 Unternehmen.

Gerade die Bandbreite der Werte macht es sozio-ökologischen Zentren einfach, sich in der Matrix zu verorten und damit zu arbeiten, wie am Beispiel des Lörracher Nellie Nashorn gezeigt wurde. Will ein Zentrum nun angesichts der aktuellen Fokussierung auf Umweltthemen die Matrix allein auf den Wert »ökologische Nachhaltigkeit« anwenden, so ist dies möglich und ein guter Einstieg in die Gemeinwohl-Ökonomie, führt aber nicht zur Zertifizierung.

Die Gemeinwohl-Ökonomie bietet den soziokulturellen Zentren alternativ andere Tools und Wege, sich mit dem Konzept vertraut zu machen und stärker am Gemeinwohl auszurichten. Mit Kompass oder Schnelltest kann in einem kurzen Workshop der Ist-Zustand der Organisation vereinfacht und anschaulich erfasst werden. Die Gemeinwohl-Berater*innen bieten dazu Orientierungsgespräche an. Das Ecogood Business Canvas ist ein neues Tool der Bewegung, das auf Gründer*innen zugeschnitten ist, die die Werte des Gemeinwohls in ihre Gründung einfließen lassen

Gitta Walchner hat nach ihrem Schauspielstudium und zehniähriger Bühnenerfahrung Betriebswirtschaft an der EU Berlin studiert und war in verschiedenen Unternehmensberatungsfirmen tätig. Sie ist im Vorstand der Gemeinwohl-Ökonomie Baden-Württemberg und Auditorin, Referentin und Beraterin für Gemeinwohlbilanzen.

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) zielt auf ein Wirtschaftssystem, dass die Orientierung am Gemeinwohl und damit an zentralen Werten des Miteinanders in den Vordergrund stellt. Die GWÖ stellt dazu vielfältige Informationen, Werkzeuge und Mitwirkungsmöglichkeiten bereit.



Gemeinwohl-Matrix 5.0

Wert Berührungsgruppe

Menschenwürde

Solidarität und Gerechtigkeit Ökologische Nachhaltigkeit Transparenz und Mitentscheidung

Lieferant*innen

Eigentümer*innen & Finanzpartner*innen

Mitarbeitende

Kund*innen & Mitunternehmen

Gesellschaftliches Umfeld Wie lebt das Soziokulturelle Zentrum diese Werte in Bezug auf ihre Berührungsgruppen?

Nutzenebenen der Gemeinwohl-Bilanz

Status Quo

Wo stehen wir?

(quantifiziert auf Basis der beiden vorangegangenen Jahre)

Für was stehen wir?

(was sind unsere Stärken und Schwächen?)

360-Grad-Blick

Wie bewerten uns unsere Stakeholder?

(Außensicht orientiert an Werten, ggf. Prozess-Sicht)

Wie gehen wir mit Stakeholdern um?

(im Sinne eines Partnermanagements)

Strategie und Vision

Welche Potenziale und Ziele offenbaren sich?

(welche höherwertigen Alternativen sind da?)

Wie passt das zu Strategie und Vision?

(Überprüfung und ggf. Neuausrichtung)

Wege zur Gemeinwohl-Ökonomie

Gemeinwohl-Kompass (sowie GWÖ-Schnelltests)

Zielgruppe: Impuls- und Ideengebende. Gründer*innen,

Projektgruppen

Aufwand: 1-3 h Workshop, ein Kompass

Form: Arbeitsblätter (analog oder digital), Einzel-

und/oder Gruppenarbeit oder Evaluation durch Berührungsgruppen (Fremd- vs.

Selbstwahrnehmung)

Fokus Gemeinwohl

Form:

Zielgruppe: kleine und mittlere Organisationen
Aufwand: 15-20 h Workshops, ca. 8 Seiten Bericht

Form: in Peergruppen mit Vertreter*innen aus

verschiedenen Unternehmen oder als Organisations-Entwicklung mit den berührungsgruppen eines Unternehmens

Ecogod Business Canvas

Zielgruppe: Gründer*innen, Ausgründungen, Projekt-

gruppen

Aufwand: 4-8 h Workshops, ein Canvas

Form: ein oder mehrere moderierte Workshops

mit Gründer*innen einer Organisation oder Ko-Kreation mit bestimmten Berührungs-

gruppen

Kompakt- oder Vollbilanz Matrix 5.0

(Bilanzierendes, zertifiziertes GWÖ-Unternehmen)

Zielgruppe: etablierte Organisationen, älter als 2 Jahre Aufwand: 30–40 h Workshops, Recherche und ca.

50 Seiten Bericht + Mitgliedsbeitrag, Audit

und Zertifikatsgebühr

in Peergruppen mit Vertreter*innen aus

verschiedenen Unternehmen oder als Organisations-Entwicklung mit den berüh-

rungsgruppen eines Unternehmens

wollen. Es eignet sich aber auch zur schnellen Bestandsaufnahme und Orientierung im Team und nutzt die Vorzüge der interaktiven agilen Arbeit des bekannten Business Model Canvas.

Die lokalen Gemeinwohl-Berater*innen können die soziokulturellen Zentren in diesen Prozessen begleiten. Sie haben i.d.R. eigene Schwerpunkte und Erfahrungen und es lohnt sich sicher eine Kontaktaufnahme mit den Berater*innen, die in der Region ansässig sind.

Das Lörracher Nellie Nashorn hat 2019 erstmals eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt und gilt als erstes und einziges bilanziertes soziokulturelles Zentrum. Motivation für Geschäftsführer Patrick Dengl, der zu diesem Zeitpunkt seine Arbeit in Lörrach begann, war die holistische Sicht auf das Haus, das eben nicht nur (aber auch) die finanziellen Kennzahlen erfasst. Patrick Dengl hat mit der Bilanz wichtige Potentiale und Ziele für das Nellie Nashorn entwickelt und in die Strategie eingebracht. Die Re-Zertifizierung steht aus, da die beiden Corona-Jahre keine aussagekräftige Grundlage für die Bilanz bilden. Begleitet wurden die Arbeiten vom Lörracher Gemeinwohl-Berater Hartmut Schäfer, der Erfahrungen aus Non-Profit-Organisationen und der Arbeit im zivilgesellschaftlichen Wandel einbringt.

Weiterführende Hinweise: germany.ecogood.org

Gemeinsam für Nachhaltigkeit im Kulturbereich

Die LAKS Baden-Württemberg hat sich mit der Unterzeichnung der Nachhaltigkeitsdeklaration der Initiative Culture4Climate eine Selbstverpflichtung zur Erreichung der globalen Klima- und Nachhaltigkeitszielen auferlegt:

> Die Nachhaltigkeitsdeklaration konkretisiert den in der UN Agenda 2030 international geteilten Rahmen einer Nachhaltigen Entwicklung und dessen weitreichendes Nachhaltigkeitsverständnis für den Kulturbereich. Dies umfasst sowohl das Übereinkommen der UNESCO, die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu fördern und zu schützen, als auch die Vereinbarung des Pariser Klimaabkommens, die Erderwärmung möglichst auf 1,5 Grad zu begrenzen.

Die Grundsätze der Deklaration lauten:

- Wir sind uns der natürlichen und kulturellen. Vielfalt der Welt bewusst und erkennen an, dass alle Kulturen und Zivilisationen zur nachhaltigen Entwicklung beitragen können und sie in entscheidendem Maße ermöglichen.
- Wir bekennen uns zur globalen Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen (UN Agenda 2030) und verpflichten uns, uns als Kultureinrichtung mit unseren Möglichkeiten für einen Kulturwandel im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele einzusetzen.

- Wir engagieren uns für kulturelle Vielfalt und den Beitrag des Kulturbereichs zu nachhaltiger Entwicklung.
- Wir tragen dazu bei, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit sowie Weltbürgerschaft.
- Wir richten unsere Einrichtung und unsere Arbeit an hohen Nachhaltigkeitsstandards aus und setzen uns als lernende Organisation gemeinsam mit dem Kulturbereich für eine Erreichung von Nachhaltigkeitszielen ein.*

Auszug aus der Nachhaltigkeitsdeklaration für den Kulturbereich. Online abrufbar unter: culture4climate.de

Die bundesweite Initiative Culture4Climate setzt sich mit dem Kultursektor für die Erreichung der globalen Klimaund Nachhaltigkeitsziele ein. Im Klimawandel kommt dem Kulturbereich die doppelte Aufgabe zu, in allen Kultursparten klimaschädliche Emissionen runterzufahren und sich durch kulturelle Praxis für einen Kulturwandel zu einer Nachhaltigkeitskultur einzusetzen.

Impressum

Organisation Fachtag Siegfried Dittler, Prisca Klass, Marine Debiais, Laila Koller, Britta Velhagen

Moderation Fachtag

Herausgeber*in LAKS Baden-Württemberg e.V.

Redaktion Prisca Klass, Siegfried Dittler, Christine Steiner

Sämtliche Fotos von Winfried Reinhardt

Gestaltung magma design studio, Karlsruhe

Schrift laks beta

Klimaneutral gedruckt auf Recycling Papier aus 100% Altpapier. Zertifiziert mit der Euroblume

Mai 2023

Dank an Dr. Oliver Parodi und sein Projektteam vom Karlsruher Transformationszentrum für Nachhaltigkeit und Kulturwandel/KIT, Britta Velhagen und das Team vom Kulturzentrum Tollhaus Karlsruhe

LAKS—Landesverband der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg e.V.

Alter Schlachthof 11 f 76131 Karlsruhe

T 0721 470419-09 soziokultur@laks-bw.de

laks-bw.de



Das Glasperlenspiel in Asperg e.V., Kleinkunstbühne Adler Dietmanns e.V., Kulturnetzwerk blaues haus e. V., Kulturfenster Bönnigheim e. V., Kulturforum Brackenheim e. V., Stiftung Theater Lindenhof, WIR Projekt e. V., Kulturinitiative Schloss-Scheune Essingen e. V., Kulturzentrum Dieselstrasse e. V., Kunstverein Fellbach e. V., Kultur- und Kommunikationszentrum Alte Mühle e.V., E-WERK Freiburg e.V., Fabrik für Handwerk, Kultur und Ökologie e.V. – Vorderhaus, Kulturaggregat e.V., Radio Dreyeckland gBetriebs-GmbH, Slow Club e.V., Kulturzentrum Rätschenmühle e.V., Musikerinitiative e.V., Fabrik für Kunst und Kultur e.V., ODEON Kultur & Kontakt e. V., Bilderhaus e. V., Kulturfenster e. V., Kulturhaus Karlstorbahnhof e. V., Freies Kulturzentrum Maschinenfabrik Heilbronn e.V., Verein für angewandte Lebensfreude e.V./Adler Meidelstetten, Projekt Zukunft e.V. - Kultur im Kloster, KOHI Kulturraum e.V., Kulturhaus Mikado e.V., Kulturverein Tempel e.V., Kulturzentrum Tollhaus e. V., NUN Kulturraum e. V., Panorama e. V. / P8, Studentenzentrum Z10 e.V., Wirkstatt e.V., Club Bastion e.V., Kommunales Kunst- & Kulturzentrum K9 e.V., Kulturladen Konstanz e.V., Jugendkulturverein Kokolores e.V., Nellie Nashorn Soziokultur gGmbH, demoZ e.V., Scala Kultur live gGmbH, Tanzund Theaterwerkstatt e.V., Community Art e.V., zeitraumexit e.V., Club Kuckucksei e.V., Kulturverein ProVisorium e.V., Kulturkreis Offenburg e.V./KiK, Folkclub Prisma e. V., Kulturhaus Osterfeld e. V., Zeller Kultur e. V., Art Canrobert e. V., Zehntscheuer Ravensburg e.V., Kulturinitiative Die Halle e.V., Kulturzentrum franz.K e.V., Nepomuk Kulturverein e. V., Soziokultur Schopfheim e. V./Café Irrlicht, Club Manufaktur e.V., Jugendkulturinitiative Schwäbisch Gmünd e.V./Esperanza, Club Alpha 60 e.V., Kulturwerkstatt Simmersfeld e.V., IG Kultur Sindelfingen / Böblingen e.V., Kulturzentrum GEMS e.V., Kulturkabinett - KKT e.V., Kulturzentrum Merlin e.V., Laboratorium e.V., Rosenau Kultur e.V., Sarah - Kulturzentrum & Café für Frauen e.V., Club Voltaire e.V., Gesellschaft Kultur des Friedens e.V., Sudhaus e.V., Rittergarten e. V., ROXY gGmbH, Club W71 e. V., Muddy's Club e. V., Kulturverein Wilhelmsdorf e. V., Kleinkunstbühne K3 e. V.



Baden-Württemberg